

Primarlehrpersonen besser bezahlen

Thurgauer Lehrpersonen dürften bald etwas mehr in der Lohntüte haben: Die grossrätliche Kommission will vor allem die Lehrpersonen der Primarschule etwas grosszügiger lohnen als die Regierung. Bildung Thurgau begrüsst die Korrektur der Lohnkurve.

SEBASTIAN KELLER

FRAUENFELD. Lehrpersonen auf der Primarstufe sollen mehr verdienen. Im ersten Jahr mit 79 000 Franken rund 3000 mehr als heute. Dieser Ansicht ist die grossrätliche Kommission. Sie legt auf den Vorschlag der Regierung 800 Franken drauf. Den Maximallohn sieht die Kommission bei 119 295 Franken; die Regierung will 2400 Franken weniger lohnen. Eingeteilt sind die Löhne in acht Lohnbänder mit je 28 Lohnstufen.

Linearer Lohnanstieg

Für Urs-Peter Beerli, Präsident der vorberatenden Kommission und EVP-Kantonsrat, ist

der angestrebte Systemwechsel entscheidend: Das neue Lohnsystem sieht einen einheitlichen linearen Anstieg des Lohns vor. «Primarlehrpersonen kommen vom Minimum bis zum Maximum besser weg», sagt er. In den ersten Jahren der Tätigkeit steigt der Lohn steiler, nach einem Knickpunkt – bei Primarlehrpersonen etwa im 14. Dienstjahr – weniger steil.

Die Kommission will auch den Mechanismus der Besoldung transparenter machen. Deshalb schlägt sie vor, in der grossrätlichen Verordnung festzuschreiben, dass der Minimallohn bei 100 Prozent liegt und der Maximallohn bei 151 Prozent – ausser bei Lehrern der Berufs- und Mit-

telschulen. Bei ihnen soll der Maximallohn 47 Prozent höher liegen als der Minimallohn.

Knackpunkt Finanzierung

Für Urs-Peter Beerli ist der Knackpunkt aber ein anderer:



Bild: pd

Urs-Peter Beerli
Kommissionspräsident und EVP-Kantonsrat aus Märstetten.

die Finanzierung der höheren Löhne. Gerechnet wird mit zusätzlichen Kosten von mehreren Millionen Franken. Dies ist im Beitragsgesetz geregelt. Die Regierung will die Schulgemeinden stärker in die Pflicht nehmen: Sie sollen sich an den Mehrkosten durch höhere Löhne beteiligen. Die grossrätliche Kommission hat sich mit einer knappen Mehrheit dagegen ausgesprochen. Urs-Peter Beerli kündigt an: «Das dürfte im Grossen Rat kontrovers diskutiert werden.»

Lehrer helfen seit Jahren sparen

Anne Varenne, Präsidentin von Bildung Thurgau, unterstützt mehr Transparenz und Verständlichkeit, wie dies die

Kommission vorschlägt. Sie begrüsst den Entscheid sehr, den «Durchhänger» in den Lohnkurven korrigieren zu wollen. Das Geschäft sei für Bildung Thurgau aus gewerkschaftlicher Sicht so wichtig wie der Lehrplan 21 aus pädagogischer. «Ich hoffe, dass der Grosse Rat die Notwendigkeit trotz Sparauftrag sieht, die Lohneinbussen zu beheben», sagt Anne Varenne. Sie erinnert daran, dass mit den vorgenommenen Besoldungskürzungen im Jahr 2000 die Lehrerschaft seit Jahren einen Sparbeitrag an die Kantonsfinanzen leistet.

Das Geschäft dürfte allenfalls bereits am 12. Februar in den Grossen Rat kommen. Die Tagesordnung ist noch nicht bekannt.